

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller
(einschließlich 3 Heller Porto)

ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK

ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., POKROVA 62. TELEFON 33077.
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUS. CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER. VERANTWÖRTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

15. Jahrgang

Dienstag, 18. Juni 1935

Nr. 141

Malypetr über Henlein

Der Ministerpräsident rechnet mit dem Zerfall der SHF

Paris, (A.S., P. S.) „Feit Parisien“ veröffentlicht an der Spitze seiner Ausgabe vom 17. Juni eine Unterredung seines Prager Sonderberichterstatters Louis Koubaud mit dem Vorsitzenden der Regierung Malypetr.

Zu Beginn der Unterredung erklärte der Vorsitzende der Regierung, daß die durch die letzten Wahlen in der Tschechoslowakei geschaffene Lage weder ernst noch ungewöhnlich sei. Seit mehr als 1000 Jahren, fuhr der Ministerpräsident fort, da wir mit den Deutschen in Verührung leben, haben wir zu wiederholten Malen Reibungen und Meinungsverschiedenheiten gehabt, wie es bei zwei Familien, die dasselbe Haus bewohnen, vorkommen kann. Es sind dies bei zwei Rassen, die nebeneinander leben, natürliche Zwischenfälle. Der letzte hatte übrigens einen Präzedenzfall. Schon im Jahre 1920 hatten alle deutschen Parteien (?) gegen den tschechoslowakischen Staat eine Koalition gebildet, die ungefähr 68 oder 69 Abgeordnete umfaßte. Später hatten die Deutschen im Rahmen des freien Spiels der politischen Einrichtungen ihre normale Aktion wieder aufgenommen. Sie waren wieder in politische Parteien geteilt, wie die anderen Nationalitäten des Staates und hatten je nach ihrer Einteilung in der Mehrheit oder in der Opposition Platz genommen. Die Deutschen der Mehrheit hatten ihre Vertreter in der Regierung. Heute haben wir es mit einem neuen Kartell zu tun, das durch zwei Arten von Umständen hervorgerufen worden ist, durch materielle und durch moralische. Materielle:

Die Weltkrise hat auch die Tschechoslowakei nicht verschont; sie hat sich schärfer fühlbar gemacht in der Industrie, also vor allem in den industriellen Gegenden, wo gerade die deutsche Bevölkerung konzentriert ist. Die durch diese peinliche Lage hervorgerufene allgemeine Unzufriedenheit mußte in irgend einer Protestbewegung ihren Ausdruck finden.

Moralische: Hitler hat in allen Gebieten, wo eine Bevölkerung deutscher Rasse oder Sprache wohnt, eine Art Psychose ausgelöst; darauf geht der Block der Sudetendeutschen Partei bei den letzten Wahlen zurück. Die Union gewisser deutscher Parteien in unserem neuen Parlament ist nur einer der Aspekte der allgemeinen nationalsozialistischen Bewegung in Europa. Es hat sich also, fuhr Ministerpräsident Malypetr fort, nichts Ungewöhnliches und auch nichts Erstes ereignet, denn morgen wird die Sudetendeutsche Partei in der Kammer eine Position einnehmen und an den parlamentarischen Arbeiten teilnehmen müssen. Nach der ideologischen Periode wird sie in den realen Rahmen eintritten müssen. Dann aber wird es ihr, wenn allerhand praktische Fragen sozialer, finanzieller, landwirtschaftlicher, industrieller und ähnlicher Natur aufstehen, vielleicht schwierig sein, gegenüber den Tatsachen ihren ursprünglichen Zusammenhalt der mystischen Rhetorik zu bewahren. Die Verschiedenheit der Meinungen, der doktrinären Anschauungen und der sozialen Klassen, aus denen dieses Kartell zusammengesetzt ist, wird unweigerlich zum Vorschein kommen.

Wenn die Sudetendeutsche Partei sich nicht auf eine rein negative Opposition festlegen will, wird sie zu jedem Problem ihre Lösung vorschlagen müssen. Bei dieser Prüfung aber könnten die verschiedenen sozialen und politischen Tendenzen, um die es sich handelt, die Sudetendeutsche Partei sehr leicht spalten. Wenn diese Partei tatsächlich an den parlamentarischen Arbeiten teilnimmt, so werden ihre heterogenen Elemente keine gemeinsame Aktion ausüben können. Wenn sie aber an den parlamentarischen Arbeiten gar nicht teilnimmt, wird sie überhaupt keine Tätigkeit entfalten.

Unter Bezugnahme auf die zwei Arten von Umständen, die die Bewegung Henleins hervorgerufen oder erleichtert haben, kann man feststellen, daß keineswegs alle Wähler des Wahlblocks Anhänger der nationalsozialistischen Politik sind. Viele unter ihnen haben aus Opportunismus oder Unzufriedenheit gegen die früheren Abgeordneten gestimmt, denen sie vorwerfen, daß sie die Wirtschaftskrise nicht vorausgesehen oder verhinder-

tert hätten. Wenn man die Sudetendeutsche Partei demnach auf ein vernünftiges Niveau zurückführt, so hat sie, selbst wenn sie zusammenhängend wäre, doch nicht jenen Umfang, den eine schlecht unterrichtete Öffentlichkeit im Auslande ihr manchmal beigemessen hat.

Der Ministerpräsident schloß: Was uns, die Verantwortlichen, die Vertreter in der stabilen Mehrheit dieses Landes, anbelangt, so sind wir nicht der Ansicht, daß das Auftreten einer neuen Partei, welche immer es sein mag, etwas in unserer liberalen Haltung gegenüber der legalen Opposition ändern kann. In dieser demokratischen Republik können sich alle Meinungen frei ausdrücken. Wir bewahren die Freiheit für alle.

Die Wiener Polizei ermordet einen Gefangenen

Wie Franz Szydzina starb

Die Arbeiter-Zeitung schreibt: Am Vorabend des 1. Mai ist die Sicherheitswache in Wien XX., Salzastraße Nr. 25, in die Luft gesprengt worden. Unter dem Verdacht, an dem Attentat beteiligt gewesen zu sein, wurde der arbeitslose Schlossergeselle Franz Szydzina verhaftet. Die Polizei selbst kann nicht behaupten, daß es ihr gelungen sei, Szydzina der Teilnahme an dem Attentat zu überführen. Sie behauptet nur, Szydzina habe zugehandelt, „einer sozialdemokratischen Terrorgruppe als Mitglied angehört und den Versuch gemacht zu haben, sich Sprengmittel für die Wiedererrichtung des Schutzhundes zu beschaffen. Die Polizei erzählt nun, Szydzina habe sich am 8. d. M. in seiner Zelle zu erhängen versucht, sei aber rechtzeitig abgefaßt und auf die Unfallstation gebracht worden. Von dort habe er auf die psychiatrische Klinik gebracht werden müssen und dort sei er am 10. d. M. an Bronchopneumonie gestorben.

Diese ganze Darstellung ist völlig unglaubwürdig. Bronchopneumonie ist eine Lungenerkrankung, die von infektiösen Affektionen der Bronchien ausgeht. Welch sonderbare Zufall, daß ein Häftling, der sich am 8. d. M. zu erhängen versucht und am 9. d. M. in solchem Geisteszustande ist, daß er in eine psychiatrische Klinik gebracht werden muß, am folgenden Tage an einer Infektionskrankheit stirbt! Die Polizei lügt zu plump. Es ist eine Lüge, daß Szydzina gefangen habe, einer sozialdemokratischen Terrorgruppe“ angehört zu haben. Denn solche Gruppen gibt es nicht. Es ist erst recht eine Lüge, was die Polizei über die Ursache des Todes dieses Arbeiters erzählt. Diese Lügen der Polizei zeigen nur ihr schlechtes Gewissen.

Die Wahrheit ist: Szydzina ist von der Polizei in der furchtbaren Weise mißhandelt worden. Die Mißhandlungen waren so arg, daß Szydzina infolge der Mißhandlungen geisteskrank geworden ist; deshalb mußte er in die psychiatrische Klinik gebracht werden. Bei den Mißhandlungen sind Szydzinas Rippen zerbrochen worden; am Tage nach der Einlieferung in die Klinik ist er an den Folgen dieser Mißhandlungen gestorben. Die Polizeibehörden des österreichischen Staates haben den unglaublichen Mord an Szydzina begangen.

Arbeitslosigkeit und Not im Saargebiet

Die Betrogenen schreien auf

Paris. Der „Matin“ meldet aus Straßburg: Seit der Rückkehr des Saargebietes zum Deutschen Reich hat sich die Zahl der Arbeitslosen in keiner Weise verringert. 2000 saarländische Arbeitslose haben schon den Weg nach Ostpreußen nehmen müssen, wo sie beim Straßenbau sowie bei Arbeiten für die Landesverteidigung beschäftigt werden. Rummelkühn wird man auch an, daß weitere 400 Arbeiter nach Würzburg und Umgebung abtransportiert werden.

Vor einigen Tagen mußte die Gestapo in

Es wäre uns möglich gewesen, das Kartell Henleins, das in manchen Punkten am Rande der Verfassung zu stehen scheint, nicht zu gestatten. Dies haben wir nicht gewollt. Es handelt sich keineswegs um eine tollkühne Großartigkeit. Wir fürchten nichts, da wir nicht nur die Gerechtigkeit, sondern auch die Macht für uns haben. Wir sind das Recht, das Gesetz und die Zahl. Wir haben das Vertrauen zur Wahrheit, weil nach dem Wahlspruch unseres verehrten Präsidenten Masaryk „die Wahrheit immer siegt“.

Zu Malypetr's Ausführungen muß bemerkt werden, daß dem Ministerpräsidenten in seiner historischen Reminiscenz ein kleiner, aber nicht unwesentlicher Irrtum unterlaufen ist. Im Jahre 1920 haben sich keineswegs alle deutschen Abgeordneten zu einem Block zusammengeschlossen, sondern nur die 41 bürgerlichen Vertreter. Die 31 Sozialdemokraten haben weder damals, noch sonst jemals ein Kartell, eine Klubgemeinschaft oder einen Block mit den Vorläufern Henleins gebildet.

Soweit das Blatt unserer österreichischen Genossen. Wir erhalten zu dem Fall eine, aus offizieller Quelle stammende, auf das Protokoll der Behörden gestützte Information, aus der folgendes hervorgeht:

Nach dem ersten Verhör versuchte Szydzina angeblich Selbstmord zu verüben, indem er sich mit einem Tracht die Pulsadern an den Händen aufzureißen versuchte. Nach dem zweiten Verhör versuchte er sich wieder zu töten, indem er einen Streifen aus seinem Hemde riß und sich daran aufhängte. Darauf wurde er ambulatorisch von der Unfallstation behandelt. Er wurde in dem Zustand, in dem er sich nach zwei Selbstmordversuchen und den „Verhören“, die sie veranlaßt hatten, neuerlich verhört und verurteilt gefaßt und gefoltert. Nun unternahm er einen dritten Versuch, seine Qual zu enden, indem er sich an seinen Strümpfen zu erhängen versuchte. Danach benahm ihn die Polizei mit kaltem Wasser und durch diesen Guss bekam er die Bronchienentzündung. Man schickte ihn aber auf die Irrenabteilung. Dazu kam folgendes: Szydzina war schwer zu erkennen und sollte mit Insulin behandelt werden. Das Insulin entzog man ihm in der Hast. Das und die für einen Ruderer natürlich ganz ungeeignete Gefangenentrost schwächten ihn so sehr, daß er den Martern und der darauf folgenden Lungenerkrankung erlag.

Eine gerichtliche Obduktion wurde vom Staatsanwalt abgelehnt. In der Kremation wurden die Angehörigen des Toten nicht zugelassen.

Die Bestialitäten der Wiener Polizei regen selbst Menschen in amtlicher Funktion des christlichen Staates so auf, daß sie es für ihre Pflicht halten, der Öffentlichkeit Kunde von den Mordpraktiken zu geben. Die katholischen und jüdischen Presen und Kulturblätter des Saargebietes aber werden auch nach diesem Fall nicht aufhören, die europäische Mission des österreichischen Faschismus im Kampf gegen den deutschen zu prellen!

einer Strafe der großen Industriefiedlung Durbach feststellen, daß man fast überall an den Häusern Schilder befestigt hatte, auf denen Hitler aufgefordert wird, der Saargebietlerung das zu geben, was ihr vor der Volksabstimmung versprochen worden war. Auf mehreren dieser Schilder konnte man folgende Aufschrift lesen: „Gute mit Gutes und Gering, fehlt's Geld sogar auf eben Gering!“ Die Gestapo hat sich bisher vergeblich bemüht, die Urheber dieser Kundgebungen zu entdecken und festzunehmen.

Das Parlament tritt zusammen

Heute versammeln sich beide Kammern der Nationalversammlung zu ihrer konstituierenden Sitzung. Rascher als sonst in der Tschechoslowakei sind diesmal die vorbereitenden Arbeiten abgeschlossen worden, haben sich die Mehrheitsparteien zur Regierungsbildung zusammengesunden und über die ersten Maßnahmen der Regierung geeinigt. Wir dürfen das als Anzeichen dafür werten, daß die Mehrheitsparteien den Ernst der Stunde erkennen, die Größe ihrer Aufgabe erfassen und entschlossen sind, durch rasches Handeln den Notwendigkeiten der Zeit gerecht zu werden. Vor der Wahl haben die Koalitionsparteien beschlossen, auch nach der Wahl ihre Zusammenarbeit fortzusetzen. Aber durch die Regierungsbildung ist nur der erste Schritt zur Durchführung dieses Beschlusses getan worden. Die Mehrheitsparteien sind alle ohne Unterschied mit der Parole: Arbeitsbeschaffung in die Wahlen gegangen. Arbeitsbeschaffung muß daher auch der Leitgedanke aller Wirtschaft-, und sozialpolitischen Maßnahmen der neuen Regierung sein. Wenn das neu gewählte Parlament als eine seiner ersten legislativischen Verfügungen die Verlängerung des Ermächtigungsgesetzes beschließen wird, so auch dies in der Absicht, die Verwirklichung wirtschaftsbelebender Vorkehrungen zu beschleunigen. Was die Sozialdemokratie vom neuen Parlament zu allererst erwartet, ist oft genug dargelegt worden: die Verkürzung der Arbeitszeit, die Behebung der Investitionslücke, die obligatorische Arbeitsvermittlung. Nicht minder macht der Exportcharakter unserer wichtigsten Industrien weitere Anstrengungen auf handelspolitischem Gebiete notwendig. Alle diese Maßnahmen erfordern aber Eingriffe in das privatwirtschaftliche Getriebe; die Wirksamkeit des neuen Parlamentes wird, wenn sie erfolgreich sein soll, eine Wirksamkeit zur Überwindung des kapitalistischen Wirtschaftschlages sein müssen.

Wirtschaftliche Hilfe und sozialer Schutz: das ist heute auch das entscheidende soziale und wirtschaftliche Problem. Die Sozialdemokratie kommt zu dieser Erkenntnis keineswegs erst nach der Wahl oder gar auf Grund des Wahlergebnisses; ihre ganze Arbeit der letzten Jahre war von dieser Erkenntnis getragen. Wenn sie sich zur Weiterarbeit in der Mehrheit entschlossen hat, so vor allem in der Überzeugung, daß es noch nicht zu spät ist, den von der Arbeitslosigkeit am härtesten betroffenen Gebieten die notwendige Hilfe zu bringen. Sie muß freilich begleitet sein von energischen Schritten gegen den umschleichenden Fabrikantenterror und gegen die faschistischen Umtriebe, soll die verantwortungsbewusste Arbeit der Demokratie nicht von verantwortungslosen Demagoguen zunichte gemacht werden.

Wenn sich die Mehrheit zu positiver und schöpferischer Arbeit zusammensindet, dann braucht ihr vor dem zahlenmäßigen Anwachsen der Opposition absolut nicht bange zu sein. Die Bürgerblockmehrheit, die dreieinhalb Jahre regierte, war kleiner als die heutige Koalition und sie stand der geschlossenen Opposition der Sozialisten, nicht einemunterbunt zerfahrenen Gruppen gegenüber. Es reht daher der „Deutschen Presse“ sehr schlecht an, der Mehrheit gute Lehren zu erteilen, „ein wirklich schöpferisches Verhältnis zwischen Regierung und Opposition“ zu fordern und für die „Anerkennung der deutschen Vertretung im Parlament“ zu plädieren. Was ist mit diesem Rätselwort gemeint? Die deutschen Regierungsparteien sind immerhin noch dreimal so stark wie das hähnlein Rump-Kartells. Die „Deutsche Presse“ spricht also nicht im Namen der eigenen Partei. Sie macht sich wiederum zum Vorkampfer der Sudetendeutschen Heimatfront, die sie als „deutsche Vertretung im Parlament“ präsentiert. Die „Deutsche Presse“ macht dem Totalitätsanspruch der Heimatfront die Rauer und redet den tschechischen Mehrheitsparteien gut zu, vor ihm zu kapitulieren.

Wo die Christlichsozialen bei dieser Politik enden werden, ist nicht unsere Sorge. Wen das Schicksal der österreichischen Christlichsozialen nicht schreckt, wenn die Erfahrungen des Bundes der Landwirte nicht Warnung genug sind, dem ist eben nicht zu helfen. Aber im Interesse der tsche-

Tagung der Arbeiterabstinenten

Der Arbeiter-Abstinentenbund in der CSR hielt am Sonntag vormittags im Hause des Internationalen Metallarbeiterverbandes in Moskau seine Bundes-Vollversammlung ab, an der außer Vertretern der Ortsgruppen auch zahlreiche Delegierte befreundeter Organisationen teilnahmen.

Den Tätigkeitsbericht über die abgelaufenen zwei Geschäftsjahre erstattete Genosse Dr. Lieben, Tarn. Seinen Ausführungen war zu entnehmen, daß der Arbeiter-Abstinentenbund trotz der schwierigen Wirtschaftslage sehr ersprießliche Arbeit geleistet hat.

In der Debatte zu den Berichten sprachen die Genossen Dr. Holitscher, Komolan, Sommer, Kallenau, Dr. Krassner, Fran, Nellinghauer, Komolan, Behold, Drabotnik, Ulrich, Brunn und Reich-Schäpfer. Zu den ausgewiesenen Redagern nahmen Genosse Dr. Lieben in seinem Schlusswort Stellung.

Den zweiten Punkt der Tagesordnung bildeten die Referate der Genossen Dr. Holitscher und Ulrich über das Thema „Alkohol und Betrunkenheit“.

Die Verhandlungen in den Vorständen ergaben fast keine Veränderungen. Am Obmann wurde wiederum — unter dem Beifall der Versammlung — Genosse Dr. Holitscher gewählt.

Nachdem noch Genosse Dr. Lieben dem Amt. Metallarbeiterverband für die nächstbestehende Aufnahme und Genossen Dr. Krassner-Kuffig dem Genossen Dr. Holitscher für die stellvertretende Leitung des Bundes gedankt hatten, wurde die schon verlaufene Tagung vom Vorsitzenden mit einem anfeuernden Appell zu weiterer, rassistischer Arbeit im Dienste der Abstinentenbewegung geschlossen.

Thomas Manns Stellung zum Sozialismus

Von Will Schaber *)

Thomas Mann entwirft keine politisch-strategischen Tagespläne. Das bedeutet aber nicht, daß er in seiner Kommentierung der Zeit je unverbündlich, unklar, zweideutig gewesen wäre. Niemals ist er, wie viele andere, mit der Pose der Erhabenheit vor den konkreten Problemen ausgewichen.

Diese seine Zuverlässigkeit und Unbestechlichkeit, dieses bedingungslose Festhalten an der einmal gewonnenen Erkenntnis werden eine spätere Zeit bestimmen. Thomas Mann zu attestieren, er sei nicht nur ein großer Denker und Künstler, sondern er sei vor allem ein großer Deutscher, ein repräsentativer Deutscher gewesen: Nach, Kriterium, Kern deutschen Geistes in gefährlicher Stunde.

Ganz allgemein und ganz jenseits alles Parteimäßigkeiten kann man die geistig-politische Linie Thomas Manns als die Tendenz nach einer planmäßigen Neuordnung des Sozialen und damit auch des kulturellen Charakterisieren. Mit aller

Kraft hält er fest an der geistigen Tradition der Bürgerlichkeit, von der er ausgeht, als ein edler Bewahrer alter Kultur; aber er erkennt schließlich, daß diese Bürgerlichkeit nichts zu tun habe mit der „Bourgeoisie“, deren Wirken den geistigen und kulturellen Zerfall unserer Zeit weitgehend herbeiführte.

Es ist ein „wundervolles Hineinwachsen in Jugend und Zukunft“, was wir da erleben und was Thomas Mann selbst einmal an dem greisen Fontane gerühmt hat. Der Lübecker Patriarchensohn und der märkische Bürger-Aristokrat treffen sich in derselben soziologischen Perspektive.

„Das wahre Ziel ist, die Gesellschaft auf einer Grundlage neu aufzurichten, die die Armut ausschließt“, rufte Wilde; „es ist unethisch, Privatigentum zur Wädung der fürchtbaren Hebelstände zu verwenden, zu denen die Einrichtung des Privateigentums geführt hat.“

Der „Robotnik“ über Benešs Rußlandreise

Warschau. Das Hauptorgan der polnischen sozialistischen Partei „Der Robotnik“ widmet dem Besuche Dr. Benešs in Moskau einen Leitartikel, in dem u. a. konstatiert wird, daß von allen internationalen Verträgen und Abmachungen gegenwärtig nur die Hilfsleistungverträge, welche Frankreich und die Tschechoslowakei mit Rußland abgeschlossen haben, einen Wert besitzen.

Britische Frontkämpfer

auch nach Paris, Prag und Wien

Paris. Die Vertreter der Britisch Region werden über Einladung der französischen Mitglieder des Internationalen Verbandes der ehemaligen Frontkämpfer vom 21. bis 24. Juni als Gäste in Paris weilen.

Ziel ist gründen, sie würde nicht nur keine minderberechtigten Klassen, Rassen, Nationen kennen; ihrer Expansion würde auch kein höheres Hemmnis entgegenstehen, weil sie von der überlegenen Leistungsfähigkeit einer hochentwickelten Technik getragen wäre.

Eine solche kulturelle Ordnung hätte nichts zu tun mit dem Bestehen, alte Söhngen wieder aufleben zu lassen, sie hätte nichts zu tun mit einer Galvanisierung etwa der Wandarbeiter-Ideologie oder gar des Jüngerstums, mit einer Neuaufgabe des aufklärerischen oder des romantischen Zeitalters — sie läge meilenweit ab von allem geistesgeschichtlichen Effektivismus.

Dürfen wir uns heute, wo die Welt vom Lärm der Waffen und von der Psychoanalyse blutdürstiger Attentate widerhallt, derartig hochgespannten Erwartungen hingeben?

Wir dürfen es. Denn wir wissen, daß es sich bei dem Geschehen unserer Tage nicht um einen übermächtigen und unabänderlichen mechanischen Vorgang handelt, zu dessen fatalistisch-passiver Entgegennahme wir gezwungen sind; wir wissen, daß das Entscheidende bei allem der menschliche Wille bleibt und daß es nur darauf ankommt, diesen Willen an der richtigen Stelle und mit der richtigen Zielbestimmung einzusetzen.

Daß es dazu kommen möge, hat Thomas Mann immer wieder in leidenschaftlicher Weise gefordert. Uns aber will, gedenken wir dieses jüngerhaften Sedgshäftigen, ein Bild nicht aus dem Sinn — ein Bild, das uns in einer gleichmäßigen Art das Wesen des einzigartigen Geistes zusammenzufassen scheint.

Mutti

begleitet Du die Blumen auch mit

Blumen-Zauberding

von der „Fremdwelt“, Prag XII., Gochova st. 92, 1 Paket Kč 5.60 mit Postzusendung.

Stroßenbahner-Streik — Belagerungszustand. Die Situation des bereits zwei Monate dauernden Streiks der Stroßenbahner in Omaha (Nebraska) hat sich verschärft. Bei Zusammenstößen mit der Polizei gab diese Schüsse gegen die Menge ab, wobei eine Person getötet und 50 verletzt wurden, darunter zahlreiche Schwere.

In den Abgrund. Aus Nizza wird gemeldet, daß ein Militärkraftswagen, der unter Bedeckung eines Offiziers und vier Soldaten Material beförderte, aus bisher unbekannter Ursache in einen 40 Meter tiefen Abgrund stürzte, wobei zwei Soldaten getötet und drei andere verletzt wurden.

Unhöhere Wetterlage. Ueber das Karpatengebiet verläuft eine Grenze zwischen sehr warmem Wetter im Südosten und im Osten des Reiches und relativ kühlem und unbeständigem Wetter im Binnenland, welchem kühlere Luft aus Westeuropa zugeführt wird.



Peiping — das Ziel des japanischen Vormarsches

In der Stadt Peiping, die einst als Residenz der Mandschu-Kaiser den Namen Peking führte, herrscht Panik. Es hat eine Massenflucht eingelegt vor den japanischen Truppen, die im Rahmen ihres neu aufgenommenen Vormarsches die Stadt in kürzester Zeit besetzt haben werden.

